



Ein Tag im Leben von Marieta:

Marieta van der Merwe ist die Gründerin und Chefin von Harnas. Seit mehr als 40 Jahren betreut sie kranke, verletzte und verwaiste Tiere. Ein Arbeitstag von ihr enthält mehr Aufgaben, Aktivitäten und Tätigkeiten als bei manch anderen während einer ganzen Woche.

Ich habe Marieta einen Tag lang von früh morgens bis abends begleitet.

Jeden Tag ist für sechs Uhr früh der Wecker gestellt, aber das ist eigentlich unnötig, denn Marieta hat meistens ihren eigenen kleinen Biowecker: ein kleines Affenbaby, das die ganze Nacht bei ihr schläft. Jetzt gerade ist es Olli, ein kleines Pavianmädchen. Olli wird munter, wenn die Hähne anfangen zu krähen und dann ist auch für Marieta nicht mehr an Schlaf zu denken. Sie erledigt ihre Morgentoilette immer im Doppelpack: Toilettenbesuch, duschen,



frisieren und anziehen – immer ist Olli dabei und schon in aller Früh mit sehr viel Energie ausgestattet. Nach dem ersten Kaffee und der internen Morgenbesprechung mit dem gesamten Harnas Team kommt Marieta ins Büro. Dort warten bereits mehrere Aufgaben auf sie. Olli, die sich an Marietas Bein klammert und sich so herum tragen lässt, findet das Büro ebenfalls sehr spannend und würde alles durcheinander wirbeln, wenn man nicht aufpasst. Deshalb übergibt Marieta das heftig protestierende Affenkind an eine der Volontärinnen, die ihn tagsüber betreuen. Marieta kann nun Schecks unterschreiben, große Zahlungen kontrollieren und sich um die Menüplanung kümmern. Es gibt einen wöchentlichen Speiseplan, der für die Volontäre und Gäste erstellt wird. Keine einfache Sache, bei so vielen Menschen aus unterschiedlichen Nationen mit so vielen unterschiedlichen Geschmackswünschen. Jeder weiß, dass es

schon bei einer mehrköpfigen Familie schwierig ist, alle auf einen Nenner zu bringen, geschweige denn so viele Menschen.

Danach verteilt Marieta die Tagesaufgabe an die Buschmänner: sie sollen eine neue Überdachung für die Babyschildkröten bauen. Die zweite Aufgabe betrifft die Enten, die beim Teich bei der Lapa leben. Marieta hat beobachtet, dass die Mangusten den Enten das Futter wegfressen. Deshalb möchte sie ein Floß bauen lassen, das als schwimmende Futterinsel Sicherheit vor den Futterdieben bieten soll. Sie gibt genaue Anweisungen, wie sie sich die Konstruktion vorstellt und die Buschmänner gehen an die Arbeit.





Dann geht Marieta in die Futtermittelvorbereitungsstation, die Food Prep. Dort bereiten die Volontäre, aufgeteilt in vier Gruppen, jeden Tag das Futter für alle Tiere auf Harnas vor und verteilen es in die jeweiligen Futterschüsseln. Einmal pro Woche kontrolliert Marieta jede Futterportion und lässt sich von der verantwortlichen Volontärin erklären, welches Futter für welches Tier vorgesehen ist. Dabei kann sie einerseits überprüfen, ob die Volontäre ihre Sache gut gemacht haben und andererseits kann sie Änderungen vornehmen, wenn ihrer Meinung nach eine Portion zu klein oder zu groß geraten ist. Sie erklärt den Volontären, warum dieses Tier mehr Obst benötigt oder jenes Tier das Futter kleiner zerteilt benötigt. Da gibt es z.B. den Affen Jakoby, der in der Gruppe der großen Affen nicht akzeptiert und beim Fressen immer abgedrängt wurde. Deshalb wurde er aus dieser Gruppe wieder heraus genommen. Marieta vermutet zu Recht, dass er über diese Rücksiedelung sehr glücklich ist, als sie seinen Futtertopf sieht, der gut gefüllt ist.

Während Marieta gemeinsam mit den Volontären die Futterportionen bespricht, erhält sie einen Anruf, dass ein LKW-Transporter, der mit Kühen beladen war, in der Nähe von Windhoek einen Unfall hatte, umstürzte und alle Tiere dabei gestorben sind. Einer der Polizisten, die den Unfall aufnahmen, kennt Harnas und hat angerufen, um zu fragen, ob Harnas die toten Tiere als Futter brauchen kann. So traurig es für diese Kühe ist, es ist wertvolles Futterfleisch für Harnas. Marieta organisiert die Abholung und erhält so Fleisch für mehrere Tage.

Nach der Überprüfung der Volontäre bei der Futtermittelvorbereitung ist die nächste Station in Marieta Tagesplan der Gaba Shop. Das ist ein Raum, in dem die Buschmannfamilien wie in einem kleinen Geschäft einkaufen können. Der nächste Supermarkt ist mehr als 60km entfernt und so für viele der Buschmänner sehr schwer erreichbar. Im Gaba Shop können sie alle Dinge des täglichen Lebens kaufen. Jeden Montag erhält jede Buschmannfamilie zusätzlich zum Gehalt ein Lebensmittelpaket bestehend aus Mehl, Reis, Zucker, Nudeln, Bohnen, Öl, Kaffee, Tee, Gewürze und Brot. Dazu gibt es noch Hühnerfleisch, Wurst und Würstel. Gemeinsam mit vier Buschmannfrauen stelle ich mich in eine Reihe auf und jeder Sack wird mit genau der gleichen Menge an Lebensmittel befüllt, damit es zu keinen Streitigkeiten kommt. Marieta gibt die Anzahl der Personen bekannt, die mit einer Lebensmittelration versorgt werden. Das Fleisch und die Wurst holen wir aus dem Kühlhaus. Wie immer folgen ihre Hunde Marieta wie ein Schatten. Das macht es leicht, sie zu finden: wenn man die Hunde sieht, weiß man, dass Marieta nicht weit sein kann.



Während wir die Sachen in Cellophan abpacken, erzählt Marieta, dass sie einmal aus Versehen Pickels, einen kleinen Terrier, im Kühlhaus eingeschlossen hat. Nach zwei Stunden ging jemand ins Kühlhaus und war erstaunt, dass Pickels steifbeinig, aber wohlbehalten heraus stakste.

Das Befüllen aller Säcke dauert fast eine Stunde und am Nachmittag versammeln sich alle Buschmänner im Hof, um ihr Paket abzuholen. Sie haben schwer zu tragen, da alleine der Mehlsack 5 kg wiegt, aber es freuen sich alle über diese zusätzliche Versorgung. Alle wollen auf das Foto, das ich von ihnen mache. Ich habe die Fotos, die ich im vergangenen Jahr gemacht habe, ausgedruckt und an die Abgebildeten verteilt und alle wünschen sich, so an neue Fotos von sich zu kommen.



Während alle anderen Mittagspause haben, nutze ich die Gelegenheit, ein paar Mails zu beantworten. Klaus, ein kleines Affenbaby, leistet mir dabei Gesellschaft. Das erschwert zwar das Bedienen der Tastatur und man muss ständig aufpassen, dass er keinen Unfug anstellt, aber es ist definitiv lustig.

In der Mittagspause hat Marieta ein paar freie Minuten und ich kann ihr die Spendengelder des letzten Jahres sowohl für die Tiere als auch für das Cheeky Cheetah Projekt übergeben. Marieta ist total überwältigt und lässt allen Spendern ein herzliches Dankeschön ausrichten.

Nach der Mittagspause treffen sich alle Volontäre um 15 Uhr zur Nachmittagsbesprechung und zur Aufgabenverteilung für den Nachmittag. Marieta nimmt an dieser Besprechung teil und dabei entdeckt Olli ihre Pflegemutter, entkommt dem Griff der Volontärin und springt Marieta auf den Arm. Bei dem Versuch, sie wieder von Marieta zu trennen, quietscht sie so laut und anhaltend, dass Marieta resigniert und Olli für den Rest des Tages mit sich herum trägt. Genau das war ihr Ziel und sie betrachtet zufrieden das Geschehen von Marietas Arm aus.

Marieta geht zu den Buschmännern, die die Futterplattform für die Enten bauen sollten. Sie sind schon fast fertig, es fehlen nur noch die Luftkanister an jeder Seite, damit das Floß auch sicher schwimmt. Mit einfachsten Mitteln haben die beiden Männer eine stabile Konstruktion gebaut. Jetzt kommt die Stunde der Wahrheit: der erste Schwimmversuch.



Die Plattform wird ins Wasser gelassen und sie schwimmt. Sie kann mit einer Schnur ans Ufer gezogen und mit Futter befüllt werden und dann wieder vom Ufer entfernt werden, sodass die Mangusten das Futter nicht mehr stehlen können. Während wir die letzten Arbeitsschritte beobachtet haben, fängt es Marieta und mich an, überall zu jucken. Ich habe Moskitos in Verdacht und stelle mich aus dem Schatten in die pralle Sonne, aber das Jucken hört nicht auf. Erst nach einiger Zeit erkennen wir, dass es kleine, aggressive Ameisen sind, die uns vertreiben wollen.

Am frühen Abend werden alle Tiere, die auf der Lapawiese herum laufen, in ihre Nachtgehege gebracht. Die Truthähne sind nicht sehr kooperative und die Volontäre sind fast am Verzweifeln. Marieta unterstützt sie mit ein paar gekonnten Lockrufen und schon gehen die Tiere in ihr Nachtquartier. Eine kurze Besprechung in der Restaurantküche klärt noch offene Fragen zum Abendessen für die Volontäre, Gäste und Exklusiv-Volontäre.



Währenddessen versammeln sich schon die hungrigen Volontäre an der Bar und Marieta steht mit Olli im Mittelpunkt aller Gespräche. Auch bei der Bar ist nicht vor Olli sicher. Ihr größtes Vergnügen ist es, die Strohhalme aus den Getränken zu ziehen und mit ihnen zu fliehen. Erst als alle Volontäre und Gäste bei Tisch sitzen und zu Abend essen, kommt Marieta in ihr Haus und kann entspannen. Nachdem sie Olli eine Windel für die Nacht angelegt hat und ihr – meist schon ausgekühltes – Essen gegessen hat, geht ein langer Tag zu Ende und Marieta kann ins Bett gehen.

Ein Arbeitstag von Marieta ist von Beginn bis Ende mit Aufgaben, Fragen, Auskünften und Aktivitäten ausgefüllt und das Pensum, das Marieta jeden Tag schafft, ist wirklich beachtlich. Ganz nebenbei sei erwähnt, dass sie natürlich im Verlauf eines Tages mindestens zehnmals ihren Schlüsselbund sucht. Diesen Schlüsselbund, der mindestens ein halbes Kilo wiegt, kann man eigentlich gar nicht verlieren oder vergessen, weil er so groß ist, aber es ist schon fast ein Markenzeichen von Marieta, ihren Funkspruch zu hören: „Wo ist mein Schlüsselbund?“ Die Antworten ihrer Angestellten sind fast immer gleich: „Wir wissen nicht, wo er ist, aber wir suchen ihn“. Der jeweilige Finder wird mit einem dankbaren Blick belohnt, denn Marieta weiß um ihre Schwäche. Ihr lustiger Kommentar dazu: „ich werde einmal nicht in den Himmel kommen, denn ich werde den Schlüssel für die Himmelstüre nicht finden☺“.